

Regine erblaßte, lief aus der Stube und schlug die Thür zu. Sie suchte ihren Mann, der nicht Zeuge des Wortwechsels gewesen war; er stand vor dem Hause, im Ausbruch begriffen, weil er aufs Feld wollte zum Grummetschneiden. Hestig stürzte sie auf ihn los.

„Muß ich das leiden, was deine Mutter mir eben angetan hat? Daß sie mich dein Unglück heißt? Gleich komm hinein und sag's ihr, daß das nicht wahr ist!“ — Der Lois hatte zuvor Ärger über einen Knecht gehabt; daß er jetzt noch in einen Weiberzank eingreifen sollte, machte ihn wild. „Laß mich aus mit den Dummheiten da! Meinst leicht, du hättest an der Streiterei, der ewigen, keine Schuld? Schau, daß du weiter kommst!“

Sie stand und sah ihm nach; seltsam hart war ihr Gesicht. Schauen, daß ich weiter komm! Ist schon recht — ich schau schon!

In ihre Kammer stieg sie hinauf, nahm ihr Zeug aus der Lade und machte ein Bündel davon, das nur das Nötigste enthielt. Alles übrige richtete sie so zusammen, daß irgend jemand, vielleicht der Herr Pfarrer oder seine Hauserin, es ihr nötigenfalls nachsenden konnte. Nun geh ich zum viertenmal aus dem Dienst, mußte sie denken; denn nicht anders erschien sie sich in dem Hause, da sie Frau und Tochter gewesen, als eine rechtlose Magd.

Sie überlegte, ob sie ihrem Mann noch einen Gruß aufschreiben und hinterlassen sollte, aber sie verwarf den Gedanken. Er stand nicht zu ihr — so fragte sie nichts nach ihm.

Als sie zum Wandern gerüstet war, verließ sie das Haus durch die Hintertür und trug einer im Hofe beschäftigten Magd auf, drin zu sagen, sie wolle eine Wallfahrt tun nach einem vielbelobten, nur einige Stunden entfernten Gnadenort. Dann ging sie.

Sechzehntes Kapitel

Bald war das Dorf durchmessen. Regine blieb bei keinem Begegnenden stehen; sie dankte kurz auf jeden Gruß und dachte im stillen, was die Leute wohl sagen würden, wenn es ruchbar wurde: sie käme nicht mehr zurück. Es galt ihr gleich; sie wußte genugsam, wie hurtig die Leute sind, Böses zu reden und zu glauben. Dagegen ihr Mann, der Lois! — Ein schwerer Druck fiel auf die Frau; sie entsann sich dunkel, als könnte ein Mann die Seine halten mit Gewalt, ihr das Fortgehen wehren in jedem